

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Boten,
sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

39. Jahrgang.

№ 151.

Donnerstag, den 22. Dezember

1892.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Beim Bureau des Reichstages sind bereits zahlreiche Bittschriften gegen die geplante Erhöhung der Biersteuer eingegangen. Deren Zahl dürfte sich nach Neujahr noch erheblich vermehren. In allen bisherigen Eingaben wird neben der drohenden Schädigung des Braugewerbes und der Landwirtschaft, soweit sie Gerste anbaut, insbesondere betont, daß nach der Erhöhung der Biersteuer der gesundheitschädliche Branntweinverbrauch erheblich zunehmen würde.

— Aus Hamburg, 18. Dezbr., wird gemeldet: Das Mitglied des Medizinalkollegiums, Phhysikus Dr. Reinhardt, machte in der letzten Bürgerschaftssitzung die unverhohlene Mitteilung, die Gesundheitsbehörde rechne völlig mit der Thatsache, daß die Cholera im nächsten Frühjahr wieder aufzetrete. Es seien deshalb auch im weitesten Umfange alle Maßregeln getroffen, um die Krankheit bei einem neuerlichen Auftreten sofort im Keime zu ersticken. Diese Voraussetzung hat in der Bevölkerung begrifflicher Weise große Beunruhigung hervorgerufen. Jedemfalls aber hat dieser Hinweis von amtlicher Stelle das Gute, daß man in den besseren Kreisen die bisherigen Maßregeln einer vorsichtigen Lebenshaltung fortsetzt. In den unteren Schichten der Bevölkerung ist man leider nach wie vor außerordentlich leichtgläubig, wie wohl gerade in diesen Kreisen die meisten Todesfälle vorgekommen sind. — Die Statistik über die Sterbefälle im November hat die alte Erfahrung bestätigt, daß nach verheerenden Epidemien die Sterblichkeit auffallend abnimmt. So sind im November d. J. nur 947 Personen gestorben, gegen 1604 in 1891. Wie bedeutend ist dagegen der Unterschied im September d. J. 8693 Personen gegen 1312 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

— Der Gesetzentwurf wegen Wiedereinführung der Verurteilung gegen Urtheile der Strafkammern ist dem Vernehmen nach im preussischen Justizministerium so weit gefördert, daß er zusammen mit der Vorlage wegen Entschädigung unschuldig Verurtheilter bald nach Neujahr im Bundesrathe als preussischer Antrag wird eingebracht werden können. Es ist indessen noch sehr fraglich, ob diese beiden Entwürfe dem Reichstage noch in der gegenwärtigen Tagung zugehen werden. Allerdings könnten sie ziemlich schnell u. glatt erledigt werden, da sie im Ganzen den wiederholten Anträgen des Reichstages entsprechen dürften. Aber der Reichstag hat noch ohnehin einen so reichhaltigen Arbeitsstoff zu erledigen, daß er bei einer etwaigen wesentlichen Vermehrung desselben bis tief in den Sommer hinein zusammengehalten werden müßte, wozu auf keiner Seite eine Neigung vorhanden ist.

— Der Verteidiger im letzten Ahlwardt-Prozess, Rechtsanwalt Hertwig, wird von den Antisemiten als Kandidat im Wahlkreis Liegnitz-Goldberg-Sahna aufgestellt.

— Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht an hervorragender Stelle anlässlich der bekannten Äußerungen des „Militärwochenblattes“ über die Landwehr einen Artikel, in dem es heißt: Lebhafteste Bestimmung unter den Landwehrmännern sei durch die Ausführungen der Verteidiger der Militärvorlage hervorgerufen, daß den Landwehrleuten nicht mehr dasselbe zugemuthet werden könne wie den Linientruppen und daß man deshalb die Feldarmee verjüngen müsse. Es beruhe dies aber auf einem großen Mißverständnis. Die Landwehr habe stets im Kriege dem Vaterlande die allergrößten Dienste erwiesen, sich stets mit ausgezeichnetster Tapferkeit geschlagen. Für die verbündeten Regierungen seien aber folgende Gründe maßgebend: 1) Fielten sie es für unrichtig, wenn man sofort bei einem Kriegsausbruch die Landwehr mit in erster Linie gegen den Feind sende, während junge, unverheiratete Männer zu Hause bleiben. 2) Werde bei der Vermehrung der Friedenspräsenzstärke den Landwehrleuten Zeit und Gelegenheit gegeben, sich mit den Formen des Dienstes wieder vertraut zu machen und sich an die Strapazen zu gewöhnen. In

früheren Zeiten habe man nur nach einer Seite Krieg zu führen brauchen und man hätte daher die Landwehr zunächst in die zweite Linie stellen können. Jetzt aber müßte man die Landwehr, falls die alte Militärorganisation bestehen bliebe, bei der Möglichkeit eines Krieges nach mehreren Seiten sofort in der ersten Linie verwenden. So stehe die Sache und die Militärvorlage schließe also keine Beleidigung der Landwehr in sich.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 21. Dezbr. Herr Sattlermeister Nikolaus Ludwig Teubner beging heute sein 50-jähriges Bürgerjubiläum, aus welchem Anlaß ihm die Herren Bürgermeister Dr. Körner und Stadtverordneten-Vorsteher Hertel die Glückwünsche Namens der Stadtgemeinde darbrachten.

— Schönheide, 20. Dezbr. Die gestrige Gemeinderathswahl hatte folgendes Resultat: Aus der Klasse der Gutsbesitzer wurden die Herren: Friedrich Gerischer mit 113 Stimmen und Robert Franzel mit 103 Stimmen als Ausschußpersonen

und die Herren: Ernst Unger und Gottlieb Friedrich Kunzmann als Ersatzmänner, aus der Klasse der Hausbesitzer die Herren: Robert Unger mit 99 Stimmen als Ausschußperson und Dr. Penzel und

Friedrich Julius Fickel als Ersatzmänner, aus der Klasse der Unansässigen die Herren: Woldemar Schneider mit 190 Stimmen als Ausschußperson und Franz Louis Heinz und Karl Gustav Winkelmann als Ersatzmänner gewählt.

— Schönheide, 20. Dezbr. In der am Montag abgehaltenen Kirchenvorstandssitzung wurde Herr Pastor Hartenstein aus Gersdorf zum hiesigen Pfarrer gewählt.

— Dresden. Ein hiesiger Geschäftsmann, der 3. J. leidend ist, ging dieser Tage Nachmittags in der 5. Stunde hinter dem Waldschloßchen in der Haide spazieren, als ihm eine unbekannte etwa 30 Jahre alte, schwächliche mittelgroße Frauensperson mit blonden Haaren und länglichem blassem Gesicht, dunkel gekleidet, in den Weg trat und um ein Geldgeschenk bat, da sie 4 Kinder zu ernähren und kein Brod zu Hause habe. Der Herr zog sein Portemonnaie, um der Person etwas zu schenken, in diesem Augenblick aber riß jene ihm dasselbe mit einem Geldinhalt von ca. 15 M. aus den Händen, sprang damit in den Wald hinein und verschwand. Der Verstohlene konnte sie wegen seines leidenden Zustandes nicht verfolgen. Die freche Diebin dürfte wieder aufstauen.

— Leipzig, 20. Dezbr. Die hiesigen Sozialdemokraten suchen neuerdings auch die Sänger unter ihre Fittige zu nehmen. Gleichwie man eine Vereinigung der sogenannten freien Turner mit sozialdemokratischen Prinzipien gegründet hat, so geht man jetzt damit um, eine auf gleichen Grundsätzen fußende Vereinigung von Sängern zu gründen.

— Zwickau, 19. Dezbr. Gestern Vormittag tummelte sich auf dem Schiefanger ein großer Hund (Dogge) und wurde von einem größeren Knaben geneckt. Das Thier verstand aber den Spaß falsch, fiel den Jungen an und warf ihn zur Erde, stellte sich auch mit seinen Pfoten auf den Daliegenden, ohne aber weiter etwas zu thun. Ein Schutzmann kam dem Knaben zu Hülfe und vertrieb den Hund. Eine Warnung für die Jugend, frei umherlaufende Hunde nicht zu necken.

— Annaberg. Ein dieser Tage abgehaltener Vereinsabend des Vereins für Geschichte von Annaberg und Umgegend gestaltete sich zu einer Gedächtnisfeier des vor 400 Jahren geborenen Rechnungsmeysters Adam Ries, welcher den größten Theil seiner Lebenszeit in Annaberg verbracht hat. Bürger-
schullehrer Fink theilte in einem Festvortrage das

Wissenswerthe über Ries's Leben und Wirken mit, sprach sich eingehend und erläuternd über die fünf bekannten hinterlassenen Schriften desselben aus und hob die wahren Verdienste des gefeierten Mannes unter Zurückweisung des ihm Angedichteten hervor. Ries hat sich als Lehrer der Rechenkunst und durch die methodischen Rechenbücher, die aus der eigenen Lehrthätigkeit hervorgegangen sind, Verdienste erworben um Handel und Wandel, um Schule und Haus, die seinen Namen auch dem heutigen Geschlecht noch ehrenwerth erscheinen lassen. In diesem Sinne kam die Versammlung zu dem einhelligen Beschlusse, das geplante Adam Ries-Denkmal, zu dem bislang etwa 1500 Mark an Beiträgen eingegangen sind, nunmehr in Angriff nehmen zu lassen, mit der Ausführung aber Professor Robert Henze in Dresden, den Schöpfer des Annaberger Barbara-Uttmann-Denkmal's, zu betrauen. Sonach steht zu erwarten, daß Annaberg im kommenden Frühjahr ein Standbild erhält, welches sowohl der Stadt als auch des Mannes würdig ist, den es verherrlichen soll.

— Der sächsische Stickerverband hat während der Zeit, wo die Stickerie faul ging, sehr segensreich gewirkt, denn er hat dem Preisdruck auf Löhne und Waaren mit Erfolg entgegen gearbeitet. Wenn nun in der letzten Zeit die Bestimmungen über Mindestlohn und beschränkte Arbeitszeit nicht mehr streng durchgeführt werden konnten, so ist das dem Umstande zuzuschreiben, daß die Aufträge sehr reichlich eingingen und daß sich die Fabrikanten deshalb nicht gern die Hände binden ließen. Dadurch haben aber die Mitglieder das Vertrauen zum Verbands verloren und dessen Auflösung beschlossen. Ob das klug ist, bezweifeln viele Sachverständige; doch ist es auch klar, daß bei der jetzigen Handhabung der Bestimmungen die Summen, die für die Verwaltung bezahlt werden müssen, umsonst aufgewendet werden.

Amtliche Mittheilungen aus der 15. öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums am 15. Dezember 1892.

Vorsitzender: Vorsteher Hertel. Anwesend: 17 Stadtverordnete; unentschuldig 1.

Der Rath ist vertreten durch Herrn Bürgermeister Dr. Körner.

1) Das königliche Ministerium des Inneren hat bei einer allgemeinen Prüfung der in den einzelnen Städten vorhandenen Regulative über den Verkauf von Backwaaren eine gleichmäßige Feststellung dieser Bestimmungen angeordnet. Gegen die vom Rathe in Gemäßheit der ergangenen Ministerialverordnung zu dem Regulative über den Verkauf von Backwaaren beschlossenen Abänderungen werden einstimmig Bedenken nicht erhoben.

2) Der Rathsvorlage, betr. die Verwendung des Sparkasseneingewinns vom Jahre 1891, wird beigetreten; darnach sind gemäß dem Vorschlage des Sparkassenausschusses 50% der Stadtkasse, 25% dem Fonds für unvorbergschene Fälle, 25% dem Verlustreservefonds der Sparkasse zu überweisen.

Der Reingewinn der Sparkasse auf das Jahr 1891 be-
trägt sich auf insgesamt 19,820 Mark 24 Pf.

3) Der Stadtrath hat die Angelegenheit, betr. die Bewilligung eines regelmäßigen jährlichen Beitrags von 25 Mark zur Unterhaltung der Unger'schen Muldenbrücke nochmals an das Collegium zurückgegeben, weil eine Uebnahme der Brücke seitens der kgl. Staatsregierung bei der abfälligen Stellungnahme derselben nach den bereits früher mit ihr hierüber gepflogenen Verhandlungen völlig aussichtslos erscheint. Die Vorlage wird aus der Mitte des Collegiums befürwortet, da die Freigabe der Bahnhofstraße schon zugesichert und die der forstfiskalischen Straße nach Unterstüßengrün in Aussicht gestellt worden ist. Nach längerer Debatte, wobei besonders auf den Zustand der Brücke über den Dorfbach und die mit ihrer Unterhaltung verbundene Last hingewiesen wird, beschließt man, zur Unterhaltung der Unger'schen Brücke den geforderten Beitrag von jährlich 25 M. zu bewilligen und die Unterhaltung des Zufahrtsweges vom Bahnkörper ab, soweit er in diesseitiger Jurisdiktion liegt, zu übernehmen, sofern die forstfiskalische Straße dem öffentlichen Verkehr freigegeben und die Brücke über den Dorfbach massiv hergestellt wird.

4) Von dem Berichte des Kassendirektors über die Revision der Sparkasse, sowie der Meldeamtstafel nimmt man befriedigend Kenntnis.

5) In den Ausschüß zur Vorbereitung der Wahlen der ständigen Ausschüsse werden die Stadtverordneten Reischer, Bläß, Diersch, Ries, Reichner und Hannebohn gewählt.

6) Die Sparkassenrechnung auf das Jahr 1891 wird nach erfolgter Vorprüfung richtig gesprochen.

Hierauf geheime Sitzung.